

# Die Himmlische Bratwurst

## Tempel, Kult und Aura

Am 11. November ist er eröffnet worden, der neue Würstchen-Tempel in dem überaus schönen Ort Breytenklotz a. Rh. Ein architektonisch anspruchsvolles Bauwerk in Stelenform schmückt dort eine ebenfalls schöne Gegend, in der die Straßen und Plätze nach Genies der Harmonielehre benannt sind. Dieses geschmackvoll errichtete hellrote Monument, das wie der Leuchtturm einer nordfriesischen Insel alle Flora weit überragt, gilt es für unser Journal „Templum Novum“ zu würdigen.

Es dient dem Kult des römischen Gottes Farcimen, der auch den Beinamen assatum hat, also richtig Farcimen Assatum heißt. Er ist schon seit frühromischer Zeit belegt, wie es z. B. im Römer-Museum von Xanten in der Abteilung „Vas coquinarium“ anschaulich verifiziert werden kann. In seiner Stelen-Form eines schlanken Gartenofens stellt dieser Tempel ein nicht zu übersehendes großes Monument dar, an dem auch ein Dombaumeister des Hochmittelalters seine Freude gehabt hätte – eine wahrlich kosmisch-visionäre Architektur.

Farcimen wird mit Brand- und Rauchopfern verehrt. Dieser rituelle Rauch steigt über den schönen Straßen und Häusern des Ortes auf und verzaubert mit seinen süßen Düften die Lüfte: Nil pluriformius odore Farciminis. Das Metapherngestöber der feurig-freudigen Götterfunken wird hierbei nasal rezipiert, also auch rezeptionsästhetisch internalisiert. Dadurch verlieren die in dieser Gegend montierten diabolischen Amulette ihren höllischen Zauber und wirken nur noch amüsan.

Der Breytenklotzer Plenter-Wald ist bekanntlich ein Ort, in dessen dunklen Hainen auch heute noch arkane mittellateinische Mysterien gefeiert werden. Beeindruckend dabei bleibt: Die Teilnehmer können alle perfekt und simultan dieses Latein übersetzen, eine aktive Teilnahme ist also in besonderer Weise auch hinsichtlich der lateinischen Sprache gegeben. Doch wirkt der Farcimen-Kult noch weitaus intensiver: Er

lässt sich schmecken, riechen und in mannigfacher Weise in Wald und Feld genießen. In lauen Sommernächten kann dort auch die mystagogische Naturlyrik der Annette von Droste-Hülshoff erspürt werden: „O schaurig ist's durch den Forst zu gehen, wenn er duftet im Haschischrauche“. Zu dieser mystischen Ekstase bedarf es dann keiner Halluzinogene, wie sie etwa im Rechenunterricht (UE „Mathematische Logik“) ad usum Delphini analysiert werden. Vielmehr wird die Logik der Ceratina als mathematischer Beweis zugrunde gelegt: „1. Was du nicht verloren hast, das hast du noch. 2. Du hast keine Hörner verloren. Conclusio: Also hast du Hörner.“

Und in der schulischen Farcimenologie wird jetzt nicht mehr nur didaktisch reduzierter Konserven-Kant in adornitischer Manier gegessen, vielmehr Hegelsche „Wissenschaft der Logik“ auf elativischem Anspruchsniveau unterrichtet: „Kim önce ölüse o uzun bir süre ölü kalir.“ Farcimen sei Dank!

Der neue Kult ist bisher freilich im Unterschied zu dem geistvollen Gebimmel einer Glocke, mit dem mittäglich, leider jedoch - more Graeco - sonntags nie, an Samuel Beckett erinnert wird, noch wenig bekannt. Der Schweizer Physiker vom Zauberberg würde sich freilich bei seinen stürmischen Fallversuchen über die schöne Glocke gefreut haben und hätte mit diesem edlen Klangkörper sicher eine neue sublunare  $\chi^2$ -Formel für die Schwingungen von Wünschelruten entwickelt. Die Discorsi aus Padua lassen grüßen!

Die Prozessionen zum Farcimen-Tempel werden künftig den Ort in positiver Weise beleben: Uralte Minnegesänge erübrigen sich, da die fröhlichen Lobgesänge der Pilger im Sinne von Hegels „bacchantischem Taumel“ phänomenologisch für die zünftige Pilgerstimmung an den Farcimenfesten sorgen. Und eine weise Zeremonienmeisterin achtet genau darauf, dass der Farcimen-Kult nach den Vorschriften des neuen *Rituale Mystagogicum* (Oeniponte MMXIV) vollzogen wird. So besteht die Möglichkeit, dass sich am Tempel kairologisch die Schemen aus Arthur Schnitzlers „Traumnovelle“ als reale Reductio in mysterium manifestieren.

Am Tag weist eine schneeweiße Saepes den Weg zur Kultstätte. Und in dunkler Nacht wird die Via regia zum Tempel durch überaus niedliche Leuchterchen markiert. Da hätte selbst Petronius für seine „Cena Trimalchionis“ noch einige Neuigkeiten in Sachen Illuminationsfinesse lernen können. Gegen die Ein-Blicke von Krethi und

Plethi schirmt ein hoher Palisadenzaun den gesamten Tempelbezirk hermetisch ab. Auch die alliterativen Wilden Waldmöpfe, die in der Gegend bestätigt werden, können nicht zum Tempel vordringen und den Farcimen-Kult stören. Die Rituale am Tempel bleiben arkan – Petrophagae Lorienti (vulgo: Steinläuse) haben keine Chance!

Der Farcimen-Kult wurde auch inspiriert durch neu entdeckte tellurische Kulte aus den Herkynischen Wäldern (s. die Verweise der Tacitus-Editionen!), die schon immer das Bodenständige liebten: Furchenglück und Sphärenflug. Die heimische Scholle bildet den Nährboden dieses Glücks. So ist es nicht verwunderlich, dass eine Kollektion der allerschönsten deutschen Gartenzwerge wie eine Phalanx/Acies instructa (dazu ausführlich bei Thukydides, Xenophon und Cäsar) vor diesem neuen Monument steht, um es scharf zu bewachen. Die Ästhetik des Biedermeiers blüht hier im Glanze ihres Glückes – tandaradei! Ab und an ist auch das laute Röhren, nein, nicht eines Cerveiden, vielmehr das eines Himmlischen Thronwagens zu hören, wenn er mit den Geistern Bourdieus und Veblens seine lange Himmelsreise zum Pantheon der unsterblichen römischen Götter beginnt – ein hermetischer Barbelo-Gnostizismus für Fortgeschrittene.

Aus diesen Gründen wird eine Wallfahrt zum neuen römischen Tempel mit einem echten Farcimen-Ablass (10 Jahre keinen gepökelten Neanderthaler Mammut-Eintopf!) belohnt, aber auch mit einem fröhlich-produktiven Meteorismus; hier weht der wahre Geist authentischer Fluxus-Kunst!

Farcimen supponit naturam – der neue Mysterien-Kult manifestiert das. Er macht auch alle Peregrini glücklich, denn er delektiert Geist *und* Körper. Und sie alle singen zur Gaudi von Farcimen Assatum mit einer Flasche Altbier das berühmte Pilgerlied: „Omnibus finis unus, tantum farcimini duo.“

Acta est fabula.

## Iulius Poeta